

SANKT PAUL INTERN

Zeitschrift des
Evang. Wohnstifts
St. Paul, Heidingsfeld



*Ströme,
milde Frühlingsluft
In das Haus hinein,
Ströme,
milder Frühlingsstrahl
Auch ins Herz hinein.*

Aus dem Gedicht „Frühling“
von Friederike Kempner

Friederike Kempner
war eine deutsche Dichterin
*25.06.1828 in Posen
+23.02.1904 in Schlesien



Sebastian Ortgies
Einrichtungsleitung

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

sich wandelnde Zeiten überall, so mutet es an.

Nicht nur, dass sich die Jahreszeit wandelt in einen hoffentlich schönen Frühling. Auch im gesellschaftlichen und politischen Leben könnte sich so manches wandeln.

Zwar hat zum Zeitpunkt unseres Redaktionsschlusses die Bundestagswahl noch nicht stattgefunden, geht es jedoch nach den Ankündigungen und Forderungen aus Politik und Wirtschaft soll/muss sich auch in unserem Land ein grundlegender Wandel vollziehen.

Viele Menschen wünschen sich in unseren bewegten Zeiten in Deutschland mehr Sicherheit und Zuversicht.

Eine starke soziale Infrastruktur, die für alle zugänglich ist, gibt Menschen Halt und stärkt das Vertrauen in die Demokratie. Ziel jeder Bundesregierung muss es daher sein, die Zivilgesellschaft zu fördern und Wohlfahrtsverbände gut auszustatten. Der

Sozialstaat soll allen Menschen ein menschenwürdiges Leben sichern.

Viele Weichen gäbe es für die Zukunft zu stellen. Immense politische, gesellschaftliche, soziale und wirtschaftliche Anstrengungen sind vonnöten, in Deutschland und weltweit.

Bleibt zu wünschen, dass sich Wählerinnen und Wähler für den Sozialstaat und gegen eine Spaltung der Gesellschaft entscheiden.

Bleibt zu hoffen, dass die Stärkung des sozialen Zusammenhalts im Mittelpunkt der Politik steht - in Deutschland und weltweit.

In der Hoffnung auf versöhnlichen Wandel und eine gerechte und friedliche Gesellschaft in einer starken Demokratie

Ihr

Einrichtungsleitung Evang. Wohnstift St. Paul

*Quelle: Auszüge #SozialWählen
Positionen der Diakonie Deutschland
zur Bundestagswahl 2025*

INHALTSVERZEICHNISSEITE

Neue Bewohner*innen	3	Beitrag der Seelsorge	16
Gedenken	3	Was sonst noch interessiert	26
Geburtstage	4	Aktuelles	30
Termine / Veranstaltungen	6	Rätselseite	33
§ Recht §	8	Rätsellösung / Impressum	34
Rückblicke	9	Übersicht der Ansprechpartner	35
Aus der Einrichtung	15	Stellenausschreibungen	36

Wir begrüßen unsere neuen Bewohnerinnen und Bewohner:

Isolde Börner
Gertrud Lein
Marianne Müller
Christa Seufert

Elisabeth Bruder
Martha Lenhart
Ursula Pfeiffer
Gudrun Zillenbiller

Wir gedenken unserer verstorbenen Bewohnerinnen und Bewohner:

Klaus Marche	* 24.02.1938	+ 08.12.2024
Irmgard Moldan	* 17.03.1930	+ 20.12.2024
Martha Schmitt	* 22.08.1927	+ 20.12.2024
Traute Stephan	* 20.01.1939	+ 23.12.2024
Werner Plinske	* 02.10.1940	+ 26.12.2024
Emmi Schweser	* 16.10.1935	+ 28.12.2024
Philipp Huppmann	* 24.10.1939	+ 28.12.2024
Gerhard-Dieter Jakobi	* 07.05.1946	+ 14.01.2025
Eberhard Ersel	* 23.05.1939	+ 20.01.2025
Erich Tratt	* 11.04.1928	+ 12.02.2025

Zum Geburtstag

im März

Jubilare

05.03.1938	Waltraud Goetz	87
11.03.1934	Marianne Müller	91
15.03.1938	Anneliese Kaller	87
17.03.1942	Renate Böcklen	83
20.03.1947	Hans Waldner	78
23.03.1940	Renate Wohlfart	85
31.03.1937	Maria Maier	88

im April

Jubilare

02.04.1922	Elisabeth Hies	103
04.04.1937	Anna Paul	88
12.04.1946	Brigitte Hartmann	79
12.04.1936	Ingeborg Keller	89



Herzlichen Glückwunsch!

13.04.1936	Brigitte Werner	89
19.04.1933	Martha Krämer	92
22.04.1938	Liane Kirschner	87
29.04.1927	Gerhard Matthies	98

im Mai

Jubilare

08.05.1948	Herbert Fuchs	77
15.05.1933	Heinz Hagedorn	92
16.05.1930	Hilda Trinnes	95
22.05.1933	Anton Stark	92



Hinweis:

Die Nennung von Bewohnernamen und -daten erfolgt ausschließlich mit erteiltem Einverständnis. Eine gewisse Unvollständigkeit ist demzufolge in der Nennung nicht auszuschließen.

Bitte beachten Sie auch jeweils die aktuellen Aushänge zu weiteren Terminen oder eventuellen Terminänderungen.

Angebote der Betreuung

	Wohnbereich 1	Wohnbereich 2	Wohnbereich 3
Montag	<ul style="list-style-type: none"> • Bingo • Wir gehen spazieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Kegeln • Wir gehen spazieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Sitzgymnastik • Wir gehen spazieren
Dienstag	Der Einkaufsladen im Erdgeschoss hat geöffnet: von 08:30 Uhr bis 12:00 Uhr		
	<ul style="list-style-type: none"> • Kegeln • Bewegung an der frischen Luft 	<ul style="list-style-type: none"> • Sitzgymnastik • Bewegung an der frischen Luft 	<ul style="list-style-type: none"> • Bingo • Bewegung an der frischen Luft
Mittwoch	<ul style="list-style-type: none"> • Sitzgymnastik • Wir gehen spazieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Bingo • Wir gehen spazieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Erinnerungspflege • Wir gehen spazieren
Donnerstag	<ul style="list-style-type: none"> • Gedächtnisförderung • Der mobile Einkaufswagen ist unterwegs 	<ul style="list-style-type: none"> • Erinnerungspflege • Der mobile Einkaufswagen ist unterwegs 	<ul style="list-style-type: none"> • Literatur- und Medienkreis • Der mobile Einkaufswagen ist unterwegs
Freitag	<ul style="list-style-type: none"> • Singen • Der mobile Backofen ist unterwegs 	<ul style="list-style-type: none"> • Literatur- und Medienkreis • Der mobile Backofen ist unterwegs 	<ul style="list-style-type: none"> • Kegeln • Der mobile Backofen ist unterwegs

jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat:

- **Singen mit Claudia auf den Wohnbereichen**

jeden 2. Donnerstag:

- **Gottesdienste auf den Wohnbereichen**
(die Termine finden Sie im Beitrag der Seelsorge)

Änderungen vorbehalten



Spielenachmittag für Bewohner*innen

- jeden **Montag**

Kaffeenachmittag für Bewohner und Gäste

- jeden **Sonntag**
von 14 bis 16 Uhr im Otto-Nagler-Saal (EG)



Ausnahmsweise nur für Männer:

Männerstammtisch

- jeden **Mittwoch** ab 14:30 Uhr
im Blauen Salon (4. OG)

Kinonachmittag für Bewohner*innen

- jeden **Freitag**
im Otto-Nagler-Saal (EG)



Für alle Tierliebhaber und solche, die es werden wollen:

Hundebesuchsdienst

- jeden Montag mit „Rufus“
und Frau Wenger-Schott
- 1 x im Monat mit „Artos“
und Herrn Reifenscheid

Testament

Ein typischer Fall, wie er in der Praxis häufig vorkommt. Jemand setzt in seinem Testament eine Person als Erben ein, die eingesetzte Person ist jedoch zum Zeitpunkt des Todes desjenigen, der das Testament errichtet hat, verstorben, kann folglich nicht mehr Erbe sein. Was gilt dann?

Folgender Fall: Die Verstorbene, nennen wir sie Maria, kinderlos und nicht verheiratet, hat in ihrem handschriftlich verfassten Testament neben weiteren Personen ihre Schwester, nennen wir sie Anna, als Miterbin zu ein halb eingesetzt. Anna ist verstorben und hat zwei Kinder, Peter und Petra. Erben dann anstelle von Anna automatisch deren Kinder Peter und Petra? Wollte das Maria?

Hätte Maria im Testament geschrieben, dass für den Fall, falls Anna verstorben sein sollte, deren Kinder Erben sein sollen, wäre die Antwort eindeutig. Peter und Petra würden anstelle von Anna erben. Maria hätte auch schreiben können, dass im Falle des Vorversterbens ihrer Schwester Anna nur Peter erben soll, dann würde Peter und nicht Petra anstelle von Anna erben.

Vielfach stellt sich jedoch heraus, dass sich zwischen der Errichtung des Testaments und dem Erbfall maßgebliche Verhältnisse verän-

dernden, etwa der eingesetzte Erbe vorverstirbt. Offensichtlich hat Maria nicht bedacht, dass ihre jüngere Schwester vor ihr versterben könnte.



Was wollte Maria für den Fall, hätte sie berücksichtigt, dass ihre Schwester Anna nicht Erbin sein kann? Vielleicht ergibt sich der wirkliche Wille von Maria aus den sonstigen Formulierungen im Testament? Wenn man „zwischen den Zeilen“ liest? Oder vielleicht hat Maria Personen gegenüber einmal geäußert, wer für den Fall des Vorversterbens ihrer Schwester Anna erben soll? Vielleicht gibt es sonstige Umstände, aus denen der wirkliche Wille von Maria festgestellt werden kann? Eventuell wollte Maria sogar, dass für den Fall des Vorversterbens ihrer Schwester Anna, keines deren Kinder Peter und Petra, sondern jemand anderes erben soll? Das Testament von Maria hat offensichtlich eine „Lücke“, weil es nicht gelingt, trotz Auswertung aller Umstände, (die sich im Testament „zwischen den Zeilen“ lesen oder auch außerhalb des Testamentes ergeben können), sich von dem tatsächlich vorhandenen **wirklichen Willen** von Maria zu überzeugen.

Die „Lücke“ ist dann von einem Richter durch ergänzende Auslegung zu schließen, indem der Wille des Erklärenden, also von Maria, zu ermitteln ist, den Maria bei richtiger Wertung gehabt hätte. Die Lücke im Testament ist so zu schließen, als hätte Maria den Umstand, dass ihre Schwester Anna vor ihr versterben könnte, vorhergesehen.

Der Richter muss sich folglich in die Person von Maria hineinversetzen und entscheiden, wie Maria testiert hätte, wenn sie das Vorversterben ihrer Schwester berücksichtigt hätte.

Das Auslegen oder das Schließen von „Lücken“ von Testamenten stellt eines der größten praktischen Probleme des Erbrechts dar, da das Ergebnis der richterlichen Auslegung oft nicht vorhersehbar ist und vielfach durch umfangreiche Beweiserhebungen und mehrere Instanzen durchlaufende Verfahren erkämpft werden muss.

Sie werden beim Lesen dieser Zeilen schon merken, dass es oft nicht möglich sein wird, weder den wirklichen Willen von Maria noch deren mutmaßlichen Willen festzustellen. Aber, was gilt dann? Dann gilt § 2084 BGB, der lautet: *„Lässt der Inhalt einer letztwilligen Verfügung (Testament) verschiedene Auslegungen zu, so ist im Zweifel diejenige Auslegung vorzuziehen,*

bei welcher die Verfügung Erfolg haben kann.“ Ehrlich gesagt, jetzt sind wir auch nicht viel schlauer und wissen immer noch nicht, was Maria wirklich für den Fall wollte, wenn sie vorhergesehen hätte, dass Anna vor ihr versterben könnte. Sollten dann Peter und Petra erben oder nur Peter oder nur Petra oder keiner von Beiden? Ich kann Ihnen leider auch keine Lösung unseres Falles anbieten, selbst wenn ich versuche mich in Maria hineinzuversetzen und vermutlich wird es auch jedem Richter so ergehen.

Daher unser Tipp: lassen Sie sich fachlich beraten, sorgen Sie für Klarheit im Testament, berücksichtigen Sie alle Eventualitäten und lassen Sie es erst gar nicht soweit kommen, dass Gerichte darüber entscheiden müssen, was Ihr wirklicher letzter Wille ist. Die Entscheidung des Richters wird dann ähnlich sein wie die eines Schiedsrichters im Fußball; der eine meint im Strafraum ein Foulgesehen zu haben und gibt einen Elfmeter, der andere nicht.

*Marion Deinzer
Rechtsanwältin
Kanzlei Heese & Nied*

Advents- und Weihnachtszeit im Wohnstift

Ein herrlicher Duft nach Weihnachtsbäckerei zog in der Adventszeit durch die Wohnbereiche.



Angeleitet und unterstützt von **Gertrud** freuten sich Bewohnerinnen und Bewohner auf die gebackenen Ergebnisse.



Wie in jedem Jahr schon mit Vorfreude erwartet wurde am 6. Dezember der **Nikolaus**. Zusammen mit **himmlischen Helfern** verteilte er seine Gaben.



Advents- und Weihnachtszeit im Wohnstift

Große Freude bereiteten Bewohnerinnen und Bewohnern die selbst gestalteten Weihnachtskarten von KiTas und Schulen aus der Umgebung.

All den fleißigen Engeln ein herzliches Dankeschön dafür!



Auch sie wurden - wie in jedem Jahr - gerne erwartet, der **Posaunenchor Albertshausen**. Die durch das ganze Haus klingenden weihnachtlichen Weisen trugen zu besonderer adventlicher Stimmung bei.



Advents- und Weihnachtszeit im Wohnstift



Von Herzen Danke allen
Akteuren, die uns wieder
eine so festliche Advents-
und Weihnachtszeit ins
Wohnstift zauberten!



Personelle Veränderung

Seit fast 10 Jahren unterstützt Mitarbeiterin **Agnieszka Gwosdz** bereits mit Herz und Kompetenz unsere Bewohnerinnen und Bewohner.

Begonnen hat sie ihre Laufbahn 2015 im Wohnstift mit der dreijährigen Ausbildung zur Altenpflegerin, die sie erfolgreich abschloss. Als Altenpflegerin setzte sie sich ab 2018 zum Wohle „ihrer“ Schutzbefohlenen ein.

Mit Fleiß und Ehrgeiz bildete sich Agnes stets weiter - und dies neben familiärem Engagement - sie zieht mit ihrem Mann 2 Kinder groß.

Wir freuen uns deshalb besonders, dass wir Agnes auf Grundlage ihrer Weiterbildungen nunmehr **zum 01.03.2025 die Leitung des Wohnbereichs 2** übertragen dürfen.

Kompetenz und Verantwortungsbewusstsein sind nur zwei der wichtigen Eigenschaften, die sie für diese Aufgabe mitbringt. Mit Herz und Einfühlungsvermögen steht sie allen ihr Anvertrauten zur Seite.



Liebe Agnes, wir bedanken uns für deine langjährige Treue, freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit und wünschen ganz viel Erfolg in deiner neuen Funktion.

*Einrichtungsleitung
und Pflegedienstleitung*

*Sebastian Ortgies
Katharina Schroeder*

Seelsorge im Wohnstift

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner, verehrte Angehörige und Mitarbeitende!

Nach dem langen und kalten Winter wird es Frühling. Wir freuen uns an der wachsenden Natur. Vor wenigen Tagen waren die Bundestagswahlen und wir hoffen, dass wir eine Regierung und ein Parlament erhalten, das konstruktiv zum Wohl der Bürger arbeitet. Im März haben wir in Würzburg einen besonderen Gedenktag: am 16.3. wird nach 80 Jahren an die Zerstörung der Stadt gedacht und für den Frieden gebetet. Dazu finden in Würzburg viele Veranstaltungen und Gottesdienste statt. Wir würdigen das am 13. März.

In Heidingsfeld denken wir in der Kirche St. Laurentius in einem ökumenischen Gottesdienst für alle christlichen Gemeinden am 16.3. an die Zerstörung und an die Opfer unseres Stadtteils. Am Abend gehen wir einen Weg der Erinnerung von der Kirche St. Paul über einige Plätze zur Kirche St. Laurentius.

Kirchlich prägen die Passions- und Fastenzeit sowie Ostern im Himmel-fahrt die folgende Zeit.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre Diakone

Toni Barthel und Andreas Fritze

Gottesdienste

Wir laden Sie ein zu den ökumenischen Gottesdiensten im Wohnstift, die in der Regel 14-täglich in den Wohnbereichen stattfinden (Zeiten siehe Aushang auf den Wohnbereichen):

- Do 13.03. Gedenken und Friedens-
gebet (80. Jahrestag
Zerstörung)
- Do 27.03.
- Do 17.04. Gründonnerstag
(statt 10.4.)
- Do 24.04. Ostern
- Do 08.05.
- Do 22.05.

Erleben Sie an Sonn- und Feiertagen die **Fernseh-Gottesdienste**:

Das ZDF überträgt jeden Sonntag um 9:30 Uhr Gottesdienste, BibelTV und TV Mainfranken ebenfalls.

13. April - Palmsonntag, BR: Katholischer Gottesdienst aus Rom mit Papst Franziskus

18. April - Karfreitag, BR : Karfreitag in Rom, Papst Franziskus betet den Kreuzweg

19. April - Samstag, BR: Evangelische Osternacht aus Regensburg

20. April - Ostersonntag: 9:30 Uhr, ZDF aus Hamburg

Seelsorgerliche Gespräche

Diakon Fritze ist in der Regel donnerstags anwesend und gerne zu Gesprächen bereit. Auch Diakon Barthel freut sich auf Gespräche.

Nennen Sie Ihren Wunsch den Mitarbeitenden der Betreuung oder rufen Sie uns an (Telefonnummern siehe vorletzte Seite).

Passionszeit – Fastenzeit

Am Ende der Fastenzeit bzw. Passionszeit, die am Aschermittwoch, 5. März beginnt, begehen wir die Karwoche. Am Gründonnerstag, 17. April feiern wir das Abendmahl, das Jesus mit seinen Jüngern eingesetzt hat. Zum letzten Mal vor seinem Leiden und Sterben kommt er am Abend mit seinen zwölf Jüngern zusammen. Neben der Fußwaschung steht das gemeinsame Mahl der Jünger im Mittelpunkt. Bei diesem Passahmahl gibt Jesus Brot und Wein

eine neue Deutung – das ist nun er selbst in Brot und Wein.

Das Bild zeigt die Jünger im Gespräch, vielleicht in dem Moment, als Jesus sagte: Wahrlich, einer von Euch wird mich verraten. Und sie wurden sehr betrübt und fingen an zu sagen: Herr, bin ich's? (Mat. 26, 21) Judas ist dabei, er sitzt ganz rechts. Mitten im Frühling feiern wir dieses Jahr Ostern – die Natur blüht, Bäume werden grün, Tage immer länger.



Ostern

Jesus hat das Leiden überstanden – nach dem Zeugnis der Evangelien ist er auferstanden. Das Neue Testament beschreibt nicht die Auferstehung selbst, sondern die Begegnungen der Frauen und Jünger mit dem Auferstandenen (Lukas 24).

Jesus wird von seinen engsten Freunden nicht sofort erkannt. Sein Körper trägt die Wundmale.

Die Begegnung mit ihm bewirkt Veränderung. Traurigkeit verwandelt sich in Freude, Angst in Mut, Verzweiflung in Hoffnung. Aus der verzagten, schwachen und ängstlichen Gruppe der Jünger und Frauen werden mutige, kraftvolle Zeugen, die gegen alle Widerstände den Mund aufmachen und verkünden: Jesus lebt!



Das Bild zeigt ein Glasfenster aus der Evang. Kirche St. Paul. Jesus trägt eine Siegesfahne (Sieger über den Tod!). Die Hand ist zum Segenszeichen erhoben. Maria Magdalena kniet vor ihm. Der Evangelist Johannes berichtet, dass sie Jesus als „Rabbi“ also religiösen Lehrer kannte. Maria will in der Nähe seines Grabes sein, mit ihm sprechen, die Gedanken und Gefühle loswerden, die sie aufwühlen. Doch das Grab war offen, der Leichnam weg. Dann begegnete sie ihm im Garten. Er hatte noch die Leinentücher um, mit denen man ihn ins Grab gelegt hat.

Nun schöpfte sie neue Hoffnung. Jesus ist auferstanden. Vertrauen ist gefragt: Ich bin lebendig. Ich bin für dich da. Ich habe den Tod überwunden.

Maria machte sich auf den Rückweg. Ihre Trauer ist weg. Die Begegnung mit dem Auferstandenen, seine Worte, haben ihr neue Kraft und Hoffnung gegeben. Jesus lebt.

Jetzt begreifen die Jünger die Worte besser, die Jesus gesagt hatte:

„Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer mich annimmt, wird leben, auch wenn er stirbt, und wer lebt und sich auf mich verlässt, wird niemals sterben, in Ewigkeit nicht.“ (Johannesev. 11, 25) Christen hoffen

auf die Auferstehung, wenn Christus wiederkommt.

Im Wohnstift feiern wir am 24. April Ostergottesdienste.

Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Zeit und frohe Ostern!

Ihre Diakone

Andreas Fritze und Toni Barthel



Das Wort „**Ostern**“ leitet sich vom alt-hochdeutschen Wort für Morgenröte ab. Es weist darauf hin, dass das leere Grab am frühen Morgen entdeckt wurde (nach Markusev. 16).

Osterlamm

Das Osterlamm ist ein Zeichen für Jesus. Durch seinen Tod hat er uns den Weg geöffnet zum Vater im Himmel.

Osterkerze

Die Osterkerze ist ein Zeichen dafür, dass das Licht der Auferstehung von Jesus auch uns Licht bringt und unsere Dunkelheit erhellt.

Neben diesen christlichen Symbolen gibt es viele weitere:

Osterhase

Im Frühjahr sind die Hasen die ersten Tiere, die Junge haben. Deshalb ist

der Osterhase ein Zeichen für das Leben.

Osterglocken

Osterglocken sind ein Zeichen für das neu aufbrechende Leben. Im Frühjahr wachsen besonders viele bunte Blumen. Sie sind auch ein Zeichen der Freude.

Osternest

Ein Osternest mit Süßigkeiten soll vor allem Kindern eine Freude machen und zeigen, dass Ostern ein Grund zur Freude für alle Menschen ist: Alte und Junge, Eltern und Kinder.

Ostereier

Aus Eiern schlüpfen die jungen Küken. So sind sie ein Symbol für neues Leben. Dieses neue Leben tragen auch wir in uns, seit Jesus von den Toten auferstanden ist und wir freuen uns an bunten Ostereiern.

Tag der Pflege

Am 12. Mai wird weltweit der internationale „Tag der Pflegenden“ begangen. Die Altenheimseelsorge der evang. und kath. Kirche nimmt diesen Tag wieder zum Anlass, den Mitarbeitenden in Pflegeeinrichtungen zu danken. Sie leisten einen sehr wichtigen und anspruchsvollen Dienst für unsere Gesellschaft und erfahren darin oft wenig positive Aufmerksamkeit und Wertschätzung. Die Situation ist von hoher Arbeitsbelastung geprägt. Dennoch sorgen viele Mitarbeitende in der Pflege, Betreuung, Verwaltung und Hauswirtschaft mit großem Engagement und Herz für die Bewohnerinnen und Bewohner und Angehörige.

Im Wohnstift St. Paul möchten Hausleitung und Seelsorge mit einer Dankaktion mit Grußkarten und einem Imbiss dem Personal ihre Wertschätzung ausdrücken. Das gilt natürlich nicht nur für den 12. Mai, sondern für alle Tage des Jahres!

Liebe Mitarbeitende im Wohnstift,
Brot und Salz sind traditionelle Gaben beim Einzug. Sie bedeuten: Sei willkommen in Deinem neuen Zuhause. Dein Tisch sei stets gedeckt mit all dem, was Du zum Leben brauchst.

Ihr Arbeitsplatz ist ein Lebensort, an dem hochaltrige und pflegebedürftige Menschen ein letztes Mal neu ankommen. Vielen fällt das schwer. Deshalb danken wir ihnen, weil Sie Bewohner spüren lassen: „Herzlich willkommen. Schön, dass Sie da sind!“

Sie sind für die Bewohner:innen wie „Salz der Erde“, das der Lebenszeit noch Würze und Lebensqualität schenken kann.

Wir wünschen Ihnen für diese Aufgabe von Herzen Freude, Kraft und Wertschätzung und danken Ihnen ganz herzlich für Ihr Engagement!

Die Seelsorger im Wohnstift



Begegnung mit Christen in Tansania

Zwischen dem Bistum Würzburg und der katholischen Kirche in Tansania gibt es seit über 30 Jahren eine Partnerschaft, das gleiche gilt auch für das Evangelische Dekanat Würzburg und die Evangelische Kirche in Tansania.

Zur Partnerschaft gehören Gottesdienste, Gebete, Informationen und Besuche. Ich war 2024 zum 5. Mal mit einer Besuchergruppe in Ruvuma,

das ganz im Süden des Landes liegt. Das ist keine Region für Touristen. Wir erlebten wie immer die herzliche Gastfreundschaft, lebendige Gottesdienste und eine Kirche im Wachstum.

Im Vortrag am 6. Februar habe ich darüber berichtet. Hier sind einige Eindrücke davon.





*viele Bewohner*innen verfolgten den interessanten Vortrag von Diakon Fritze*



Die Bewohner in Ruvuma sind überwiegend katholisch, im Osten der Region sind die Muslime die Mehrheit. Christen und Muslime leben in Tansania weitgehend friedlich zusammen. In jeder evang. Gemeinde werden Kirchengebäude vergrößert oder neu gebaut. Es ist ganz anders als in Bayern.

Die musikalische Spannweite ist groß: vertraute Choräle, moderne

Kirchenlieder und Erweckungslieder. Ein Keyboard, ein Schlagzeug und Lautsprecher sind neben einfachen Instrumenten Standardausrüstung in Kirchen.

Der Alltag der 7-Tage-Woche ist sehr geschäftig. Die meisten leben von der Landwirtschaft – oft im Nebenerwerb. Mais, Bohnen, Gemüse, Süßkartoffeln sind wichtige Lebensmittel. Mit dem Mobiltelefon bleibt man in Ver-

bindung. Der Verkehr mit Fahrrädern, Motorrädern, PKW und Bussen sowie LKW's hat sehr zugenommen.

Nachfolgend nun einige Eindrücke von der Reise.

Ihr Diakon Andreas Fritze



Eine Kirchenvorsteherin überreicht mir einen Elefant aus Ebenholz



In jeder Gemeinde gibt es einen Kirchenchor



Kirchenneubau in Mbinga, rechts ist die bisherige Kirche zu sehen. Im Neubau werden bereits Gottesdienste gefeiert - das Dach ist gedeckt, der Bau geht weiter, wenn wieder Kollektengelder vorhanden sind. Es gibt keine Kirchensteuer.

Krankenstation, in der vorderen Reihe steht das Personal





Eine Grundschulklasse in Mbanga

Schulpartnerschaft der Lutherschule mit dem Evang. Gymnasium Würzburg



Fotos: Andreas Fritze

Sonnenfinsternis am 29. März

Bei der Sonnenfinsternis vom 29. März 2025 handelt es sich um eine **partielle Finsternis**, die Erde wird also nur vom Halbschatten des Mondes getroffen. Die Finsternis beginnt nahe bei den USA, der Halbschatten wandert anschließend nordostwärts, wobei in der ganzen Nordwesthälfte Europas eine verfinsterte Sonne zu sehen sein wird. Nordwestafrika wird gerade so eben auch noch vom Halbschatten des Mondes erreicht, im Norden begrenzt die Tag-Nacht-Grenze der endenden Polarnacht das Sichtbarkeitsgebiet. Der Halbschatten wandert im Verlauf der Finsternis bis in den nordwestlichen Teil Asiens. Die maximale Bedeckung wird im Norden Labradors erreicht, dort werden 93 % der Sonne vom Mond bedeckt sein.



Sichtbarkeit im deutschsprachigen Raum

Nach der 42 Monate zurückliegenden Sonnenfinsternis vom 25. Oktober 2022 kann wieder eine Sonnenfinsternis im deutschsprachigen Raum beobachtet werden. Die Bedeckung ist allerdings nur bescheiden. Die größte Verfinsterung wird auf Sylt mit maximal 25 % Bedeckung erreicht.

Die nächstfolgende im deutschsprachigen Raum sichtbare Sonnenfinsternis ist die Sonnenfinsternis vom 12. August 2026.

Bleibt uns noch erhalten - Zeitumstellung

Sonntag, 30. März 2025:

Zeitumstellung von MEZ/Winterzeit auf Sommerzeit.

Die Uhr wird in der Nacht von Samstag auf Sonntag um 02:00 Uhr auf 03:00 Uhr vorgestellt.

Die Nacht ist also eine Stunde kürzer. Morgens ist es länger dunkel, dafür ist es aber abends länger hell.

Quellen: Wikipedia

Erinnern Sie sich noch?

Er wäre am 2. April 2025 100 Jahre alt geworden:

Das „Hänschen“ von Dalli Dalli

Hans Günter Rosenthal (geboren am 2. April 1925 in Berlin, gestorben am 10. Februar 1987 ebenda) war ein deutscher Entertainer, Moderator, Regisseur, Abteilungsleiter für Unterhaltung im RIAS und Mitglied im Direktorium des Zentralrats der Juden.

Sein Leben

Hans Rosenthal wuchs in einer jüdischen Familie in Berlin-Prenzlauer Berg auf und erlebte als Kind die wachsende antisemitische Verfolgung durch den Nationalsozialismus. Sein Vater Kurt Rosenthal (20.11.1900 bis 17.09.1937) starb an Nierenversagen, nachdem er kurz zuvor als „Nichtarier“ von der Deutschen Bank entlassen worden war. Seine Mutter Else Rosenthal geb. Isaac (10.03.1899 bis 08.11.1941) starb an den Folgen von Darmkrebs. Nach dem Tod der Mutter kam Rosenthal mit seinem jüngeren Bruder Gert in die Baruch Auerbach'schen Waisen-Erziehungs-Anstalten für jüdische Knaben und Mädchen in Berlin-Prenzlauer Berg und bekam den Zwangsnamen Hans Israel Rosenthal. Sein Bruder wurde am 19. Oktober 1942 mit dem 21. Osttransport nach Riga deportiert und dort kurz darauf in einem nahegelegenen Wald erschossen. Andere Angehörige wurden ebenfalls im Holocaust ermordet.

Hans Rosenthal war zunächst in einem jüdischen Ausbildungslager (Hachschara) in Jessen bei Sommerfeld in der Niederlausitz. Nach dessen Verbot wurde er ab 1940 von den Nationalsozialisten zu Zwangsarbeit herangezogen; er arbeitete unter anderem als Totengräber im Auftrag für das Landwerk Neuendorf bei Fürstenwalde/Spree, später als Akkordarbeiter in einer Blechemballagenfabrik in Berlin-Weißensee und Torgelow.

Ab dem 27. März 1943 tauchte er in der Berliner Kleingartenanlage „Dreieinigkeits“ (Bezirk Lichtenberg, heute Ortsteil Berlin-Fennpfuhl) unter und überlebte bis zum Kriegsende in einem Versteck. Für ihn bedeutete die Einnahme von Berlin-Lichtenberg durch die Rote Armee in der Schlacht um Berlin am 25. April 1945 die Befreiung. Er wurde von drei nichtjüdischen Berlinerinnen unterstützt, von Ida Jauch (1886–1944), einer Bekannten seiner Mutter, und später von Maria Schönebeck (1901–1950) und Emma Harndt (1898–1977). Ida Jauch wurde am 10. Oktober 2015 posthum in Anwesenheit von ihren und Rosenthals Angehörigen als Gerechte unter den Völkern geehrt.

Diese und weitere private wie berufliche Erlebnisse schilderte er in seiner 1980 veröffentlichten Autobiographie unter dem Titel *Zwei Leben in Deutschland*.

Hans Rosenthal starb am 10. Februar 1987 im Alter von 61 Jahren an den Folgen von Magenkrebs und wurde in einem Ehrengrab des Landes Berlin auf dem Jüdischen Friedhof Heerstraße in der Ehrenreihe im Feld I beigesetzt.

Seine Fernsehkarriere

Bereits 1955 gab es für Hans Rosenthal mit einer Adaption der Hörfunkreihe „Wer fragt, gewinnt“ erste Auftritte als Fernseh-Quizmaster. 1960 war er für ein Jahr Unterhaltungschef bei der Bavaria Film. Dauerhafte Erfolge im TV erreichte er u. a. mit „Gut gefragt ist halb gewonnen“, „Dalli Dalli“ sowie vielen weiteren Quiz- und Musiksendungen im ZDF.



Hans Rosenthal mit Assistentin Monika Sundermann in der TV-Show Dalli Dalli

Im Jahr 1983 versuchte Rosenthal in der ARD-Show „Das gibt’s nur einmal – Noten, die verboten wurden“ die Zeit des Nationalsozialismus in einer Unterhaltungssendung zu verarbeiten. Hier zeigte er in einer pointiert gesetzten Conference, dass er neben seiner

vielseitigen Arbeit als Quiz- und Showmaster auch über lange Jahre hinweg politische Kabarettssendungen gestaltet und geleitet hat. Seine Schlussconference von damals lautete: „Vor 50 Jahren fing alles an, und wir alle können nur hoffen, dass diese Vergangenheit keine Zukunft hat!“

Wenn Kandidaten in der ZDF-Sendung Dalli Dalli besonders viele Punkte erreicht hatten, fragte Rosenthal ab Folge 53 das Publikum: „Sie sind der Meinung, das war ...?“ Das Publikum antwortete mit „Spitze!“, während Rosenthal in die Luft sprang. Ab Folge 100 wurde dieser Sprung im Fernsehbild kurz als Standbild „eingefroren“.



Quelle: Wikipedia

Aktueller denn je: Ohne Vielfalt wäre es jetzt schon zappenduster!

Ohne die Kolleginnen und Kollegen aus aller Welt wäre es in der Pflege, dem Gesundheitswesen und den Einrichtungen für Menschen mit Behinderung schon lange zappenduster.

Sie arbeiten Tag für Tag mit Herz, Verstand und unermüdlichem Engagement für das Wohl der Menschen - oft unter herausfordernden Bedingungen. Damit entlasten sie auch unsere langjährig beschäftigten Mitarbeitenden und stärken den sozialen Zusammenhalt in unserem Land.

Deutschland braucht die helfenden Berufe. Und die helfenden Berufe brauchen Menschen mit Migrationshintergrund!

Doch statt Dankbarkeit erleben viele von ihnen Skepsis, Unsicherheit oder gar Ablehnung. Das muss sich ändern!

In den Organisationen des Bündnisses **Dienst-Tag für Menschen** arbeiten Menschen aus über 70 verschiedenen Nationen. Und dafür sind wir sehr dankbar!

Wir sagen deshalb symbolisch für die vielen Kolleginnen und Kollegen, die ihre Heimat verlassen haben und uns unterstützen:

Danke, Amana!

Danke, Nikola!

Danke, Frau Dr. Abdel!



Danke, Amana!

Ohne dich wäre es jetzt schon zappenduster in der Pflege.

www.dienst-tag.de



Danke, Nikola!

Ohne dich wäre es jetzt schon zappenduster in Einrichtungen für Menschen mit Behinderung.



www.dienst-tag.de



Danke, Frau Dr. Abdel!

Ohne Sie wäre es jetzt schon zappenduster im Gesundheitswesen.



www.dienst-tag.de

Sie stehen im Mittelpunkt der neuen „Dienst-Tag für Menschen“-Kampagne „**Ohne Vielfalt wäre es jetzt schon zappenduster**“. Amana, Nikola und Frau Dr. Abdel stehen dabei stellvertretend und fiktiv für alle Kolleginnen und Kollegen mit Migrationshintergrund.

Jede sechste Pflegekraft aus dem Ausland

Einer aktuellen Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung zufolge ist das Beschäftigungswachstum in der Pflege seit 2022 ausschließlich auf ausländische Beschäftigte zurückzuführen. Im Juni 2023 waren knapp 1,7 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Pflege tätig, wobei jede sechste Pflegekraft aus dem Ausland stammte.

In der Altenpflege stieg die Zahl der ausländischen Beschäftigten zwischen 2013 und 2023 um 273 %, in der Krankenpflege um 256 %. Diese Entwicklung unterstreicht die immense Bedeutung von Fachkräften mit Migrationshintergrund für die Aufrechterhaltung unseres Gesundheitssystems.

Wir sind das Bündnis **“Dienst-Tag für Menschen”**.

Wir, das sind die Mitarbeitenden der Behinderten- und Senioreneinrichtungen, der Krankenhäuser und Pflegedienste. Wir, das sind rund 25 gemeinnützige und öffentlich-rechtliche Organisationen aus Würzburg und ganz Bayern.



Unsere Forderungen:

- Verlässliche Einwanderungsmöglichkeiten für Mitarbeitende im Gesundheits- und Sozialwesen
- Schnelle und unbürokratische Anerkennung von Berufsabschlüssen
- Unterstützung für Asylsuchende, möglichst schnell eine Arbeitslaubnis zu erhalten, um den Pflegenotstand zu entlasten
- Faire Bezahlung und gute Arbeitsbedingungen für alle
- Ein klares politisches Bekenntnis gegen Diskriminierung und für gesellschaftlichen Zusammenhalt

Die Politik steht in der Verantwortung! Wer die Migration in helfende Berufe erschwert, gefährdet die Versorgung und Unterstützung von pflegebedürftigen, kranken und behinderten Menschen.

Ohne Vielfalt wäre es jetzt schon zappenduster - und zwar nicht ur in der Pflege, dem Gesundheitswesen und Einrichtungen für Menschen mit Behinderung.



Quelle: www.dienst-tag.de

Buchstabensalat

Finden Sie 8 Frühlingsblumen aus dem folgenden Buchstabensalat heraus.

1. ULETP

2. STRGOELCOENK

3. IETRGNELINW

4. EHLEVICN

5. GMECISIVESRHTINN

6. NLCÖCECSGHENHEK

7. ÄREMEZNBHCRE

8. KCESÜHENCLEHL



Rätsellösung:

- | | | |
|-----------------|---------------------|--------------------|
| 1. Tulpe | 3. Winterlinge | 6. Schneeglöckchen |
| 2. Osterglocken | 4. Veilchen | 7. Märzenbecher |
| | 5. Vergissmeinnicht | 8. Küchenschelle |

Frohe Ostern

*wünschen wir allen Bewohner*innen,
Mitarbeitenden und Angehörigen*

Evang. Wohnstift St. Paul



**Unsere Hauszeitung gibt es auch online:
www.diakonie-wuerzburg.de/stp Aktuelles**

Impressum

Herausgeber: Evang. Wohnstift St. Paul
An der Jahnhöhe 4
97084 Würzburg

Druck: flyeralarm GmbH
97080 Würzburg

Verantwortlich: Sebastian Ortgies
Jutta Röder-Dürr

nächste Ausgabe: Juni bis August 2025
Redaktionsschluss: 14.05.2025

Wir freuen uns über Rückmeldungen und besonders über Beiträge!

Wir sind für Sie da:

Leitung

Evang. Wohnstift St. Paul
Tel. 0931 61408-0

Sebastian Ortgies
ortgies.stp@diakonie-wuerzburg.de
Sprechstunde nach Vereinbarung

Pflegedienstleitung / Stellv. Einrichtungsleitung

Tel. 0931 61408-328

Katharina Schroeder
schroeder.stp@diakonie-wuerzburg.de

Stellv. Pflegedienstleitung

Tel. 0931 61408-520

Nadesdha Meinl
meinl.stp@diakonie-wuerzburg.de

Assistentin der Einrichtungsleitung

Tel. 0931 61408-526

Jutta Röder-Dürr
roeder-duerr.stp@diakonie-wuerzburg.de

Leitung Fachdienst für Betreuung

Tel. 0931 61408-329

Christiane Rudi
rudi.stp@diakonie-wuerzburg.de

Allgemeine Verwaltung

Tel. 0931 61408-0

Christine Dengel
dengel.stp@diakonie-wuerzburg.de

Kerstin Feldheim
feldheim.stp@diakonie-wuerzburg.de

Kasse / Abrechnung

Tel. 0931 61408-512

Christine Dengel
dengel.stp@diakonie-wuerzburg.de

Öffnungszeiten:

Montag bis Mittwoch 09:00 bis 12:00 Uhr
Donnerstag, Freitag nach Vereinbarung

Kerstin Feldheim
feldheim.stp@diakonie-wuerzburg.de

Hauswirtschaftsleitung

Tel. 0931 61408-513

Gertrud Reichel
reichel.stp@diakonie-wuerzburg.de

Leitung Technischer Dienst

Tel. 0931 61408-614

Enrico Mende
mende.stp@diakonie-wuerzburg.de

Seelsorge

Evangelisch Tel. 0931 7903489

Diakon Andreas Fritze
altenheimseelsorge.fritze@t-online.de

Katholisch Tel. 0931 62521

Diakon Toni Barthel
toni.barthel@t-online.de

Hospizverein Würzburg e.V.

Tel. 0931 53344
info@hospizverein-wuerzburg.de

Annemarie Heiß
Tel. 0931 62872
anne.heiss@posteo.de

Sie erreichen uns von Montag bis Freitag in der Zeit von 09:00 Uhr bis 15:00 Uhr

Evang. Wohnstift St. Paul

An der Jahnhöhe 4
97084 Würzburg

Tel. 0931 61408-0
Fax 0931 61408-42

Mail: info.stp@diakonie-wuerzburg.de
Web: www.diakonie-wuerzburg.de/stp

Wir suchen Verstärkung !

Pflegefachkräfte (m/w/d)

Voll- und Teilzeit

Pflegefachhelfer (m/w/d)

Voll- und Teilzeit

Betreuungsassistenten

nach § 43b (§ 87b) SGB XI (m/w/d) Teilzeit

Wir bieten

- interessante und vielseitige Arbeitsplätze
- engagierte Teams in einem angenehmen Betriebsklima
- umfassende Einarbeitung
- interne und externe Fortbildungen
- faire Bezahlung nach Tarif (AVR der Diakonie Bayern)

und darüber hinaus

- 36 Tage Jahresurlaub
- Zeitzuschläge für Wochenende, Feiertage
- Bonus für „Einspringen“
- Jahressonderzahlung
- zusätzliche Altersversorgung und Beihilfeversicherung
- Firmenrabatte und Vergünstigungen
- bei Bedarf eine Mitarbeiter-Wohnung
- einen mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichenden Arbeitsplatz
- oder einen Firmenparkplatz

Kommen Sie ins TEAM

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung:

Evang. Wohnstift St. Paul
- Personal -
An der Jahnhöhe 4, 97084 Würzburg

oder per Mail:
bewerbung.stp@diakonie-wuerzburg.de

